

Die Hauszeitung der HUSNER AG Holzbau

Nr. 3 – November 2018

HUS

4+5 Trendige Weisstannenschalungen

6 Keramik-Fassade für
Wohnbaugenossenschaft

8 Atelierhaus am Murtensee
als Gesamtleistung

12 Städtische Verdichtung mit Holz

16 Statik kraftvoll in Szene gesetzt

VOM ARMENHAUS ZUM MULTI- FUNKTIONALEN BAUWERK

Das unter Denkmalschutz stehende «Alte Grundbuchamt» in Laufenburg aus dem Jahre 1834 steht auch nach dem Umbau wieder im Dienste der Öffentlichkeit.



Historischer Altbau und Neubau mit Sheddach



Ausbau des alten Dachgeschosses mit neuen Schlepp-Lukarnen

Einst als Armenhaus gebaut, wurde der geschichtsträchtige Altbau während vielen Jahren auch als Schulgebäude genutzt. 1912 folgte die Umfunktionierung zum Grundbuchamt und ein paar Jahre später der Einzug des städtischen Kindergartens. Nach einer Renovation im Jahre 1924 wurde das historische Gebäude nach und nach den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Heute erstrahlt das «Zentrum Hinterer Wasen» in neuem Glanz und beherbergt den Gemeindeverband Bezirk Laufenburg. Der Umbau vereint alt und neu und hat dem Quartier neues Leben eingehaucht.

Historischer Baubestand denkmalverträglich umgebaut

Während das tragende Bruchsteinmauerwerk des alten Grundbuchamtes noch gut erhalten blieb, haben diverse Eingriffe während den vergangenen 150 Jahren den tragenden Holzbalkendecken derart zugesetzt, dass statische Nachbesserungsmassnahmen nötig waren. Auch den Dachstuhl haben unsere Umbauspezialisten ausgebaut und statisch saniert. «Die

Sparrenlage war teilweise noch aus dem Jahre 1834 und musste entsprechend ersetzt werden», erklärt Projektleiter Hans Emmenegger. «Eine neue Holzterrasse erschliesst nun das Dachgeschoss. Durch dessen Ausbau und dem Einbau von vier Schlepp-Lukarnen konnte zusätzlicher Raum für fünf Büros gewonnen werden.»

Bauliche Verdichtung

Mit dem Abbruch der Nebengebäude wurde Platz geschaffen für den L-förmigen Anbau. Die Aussenwände bestehen aus eingefärbtem, gestocktem Sichtbeton. Die Innenwände haben wir in Holzelementbauweise erstellt und das Sheddach richteten wir mit grossflächigen Dachelementen auf. Durch die Dachoberlichter gelangt viel zusätzliches Tageslicht ins Gebäude. Die moderne Architektursprache schafft eine harmonische Zusammenführung mit den benachbarten Altstadtgebäuden.



FACTS

Bauherr: Einwohnergemeinde Laufenburg
Architekt: Stump & Schibli Architekten BSA, Basel

2 Vom Armenhaus zum multifunktionalen Bauwerk

Das unter Denkmalschutz stehende «Alte Grundbuchamt» aus dem Jahre 1834 steht auch nach dem Umbau wieder im Dienste der Öffentlichkeit.

4 Edle Holzfassade für kreative Köpfe

Das Ensemble von Wohnhaus und Bürogebäude vereint die Baustoffe Holz, Beton, Klinker und Mauerwerk. Die Fassadengestaltung in Holz des Bürogebäudes Hüssler Architektur AG zeugt für deren nachhaltige Bauweise.

5 Einfamilienhaus in Holz

Das schicke Einfamilienhaus im Wohnquartier von Möhlin vervollständigt das Glück der vierköpfigen Familie. Als gelernter Schreiner gehört es für den Bauherrn zur Selbstverständlichkeit ein Holzhaus zu bauen.



6 Keramik-Fassade für Wohnbaugenossenschaft

Am Kohlistieg in Riehen realisierte die Wohnbau-Genossenschaft Nordwest eine Wohnüberbauung mit 98 Wohnungen. Stilvoll und modern umhüllte HUSNER alle acht Mehrfamilienhäuser mit cremeweissen Terracotta-Platten.

7 Fassadensanierung ARA Kaisten

Im Zuge der energetischen Sanierung erhielt das Betriebsgebäude der ARA Kaisten eine neue Fassade.

8 Atelierhaus am Murtensee als Gesamtleistung

Umgeben von Weinbergen, in Ufernähe des Murtensees, steht das Atelier des ortsansässigen Künstlers. Der zweigeschossige Elementbau vereint Wohnen und Arbeiten. Als Gesamtleister hat HUSNER den Holzbau schlüsselfertig nach den Plänen von Vogel Architekten gebaut.

10 Fredi Riner feierte das 35-jährige Dienstjubiläum

Vor 35 Jahren hat Fredi Riner bei HUSNER die Lehre zum Zimmermann begonnen. Heute wirkt er als Magaziner und sorgt mit Hingabe dafür, dass alle Mitarbeiter sicherheitskonform ausgestattet sind, die Lagerplätze nicht leer bleiben und auf dem Betriebsareal alles seine Ordnung hat.

10 Folgen Sie uns auf Facebook

Es erwarten Sie News rund um HUSNER und Beiträge zu interessanten Baustellen.

11 Zertifizierung

HUSNER ist mit dem Holzbau Plus-Label ausgezeichnet.

11 HUSNER auf dem Floss

Kreativer Teamevent auf der Aare.

12 Städtische Verdichtung mit Holz

Mitten in der Basler Innenstadt hat die Immobilien-Basel-Stadt ein nachhaltiges Wohnbauprojekt realisiert. Auf dem ehemaligen Werkhofareal sind 55 Mietwohnungen und ein Doppelkindergarten unter dem Aspekt des verdichteten Bauens entstanden. Der dreigeschossige Holzbau steht für eine verantwortungsvolle, moderne Bauweise.



13 Rückblick Maiengasse Basel

Marco Rickenbacher, Projektverantwortlicher von Esch Sintzel Architekten und Fabian Frei, Projektleiter HUSNER, erzählen von Visionen, Freuden und Herausforderungen rund um den Neubau an der Maiengasse.

15 Holz und Massivbauweise im Gleichklang

Der sorgsame Umbau des Einfamilienhauses vereint alt und neu und erfüllt die Anforderungen an die Bedürfnisse der Bauherrschaft.

15 Umbau Schulhaus St. Johann, Basel

Der Ausbau des Dachgeschosses erzielte zusätzliche Räume für die Primarschüler von St. Johann in Basel.

16 Statik kraftvoll in Szene gesetzt

In der Ortsbildschutzzone steht der moderne, pavillonartige Baukörper. Im Spiel der Kontraste prägen Kupfer, Glas und Holz den markanten Neubau.

Geschätzte Kundinnen und Kunden,
liebe Leserinnen und Leser

Was erfüllt Sie mit Zufriedenheit? Sind es nicht die schönen Erlebnisse und hochwertigen Produkte und Leistungen, welche uns nachhaltig immer wieder Freude bereiten?

Eine nachhaltige und ökologische Bauweise liegt mir sehr am Herzen. Die Qualität der Baumaterialien, aber auch deren Verarbeitung trägt wesentlich zur Nachhaltigkeit eines Bauprojekts bei. Exemplarisch für unser Tun stellen wir Ihnen in dieser Lektüre einige nachhaltige

Bauten vor. So beispielsweise den dreigeschossigen Holzbau an der Maiengasse in Basel, dessen Holzbaweise von konsequenter Nachhaltigkeit zeugt. Ebenso vorbildlich bietet der Neubau erschwinglichen Wohnraum für junge Familien und ältere Menschen.

Auch eine Gebäudesanierung erfüllt den nachhaltigen Zweck. Liebgewonnenes wird den neuen Anforderungen angepasst und energetisch optimiert.

Nachhaltig ist auch das Fassadenmaterial der Wohnüberbauung am Kohlistieg in Riehen: Langlebige Terracotta-Platten sorgen für den natürlichen Ausdruck und erfordern kaum Wartungsaufwand.

Vor ein paar Wochen wurde uns anlässlich der GV von Holzbau Schweiz der Award von Holzbau Plus überreicht. Dass wir den Qualifizierungsprozess erfolgreich durchlaufen haben, stimmt mich sehr zufrieden. Eine mitarbeiterorientierte Unternehmenskultur ist entscheidend für ein nachhaltig zufriedenes und motiviertes Team. Nur so können wir täglich unser Bestes geben, um auch in Zukunft weitere nachhaltige Bauprojekte für Sie umzusetzen.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre.

Markus Fust
Geschäftsführer





Das Ensemble von Wohnhaus und Bürogebäude vereint die Baustoffe Holz, Beton, Klinker und Mauerwerk. Die Fassadengestaltung in Holz des Bürogebäudes Hüsser Architektur AG zeugt für deren nachhaltige Bauweise.

IM TREND:



Keilgezinkte Weisstannenschalung in drei unterschiedlichen Bretterbreiten

Markant steht der zweigeschossige Büroneubau an prominenter Lage im Zentrum von Frick. Im Erdgeschoss sind das Architekturbüro von Bauherrn René Hüsser sowie das Büro für Gartenarchitektur von Markus Hüsser angesiedelt. Vater und Sohn lassen hier Wohn- und Gartenträume wahr werden. Eine 2,5-Zimmer-Wohnung mit grosser Loggia bildet das Obergeschoss. Der naturnahe Garten als verbindendes Element zwischen Büro- und benachbartem Wohngebäude fällt auf durch Eleganz und Einfachheit. Hier trifft man sich – ein Genusssort für die Bewohner des Mehrfamilienhauses aber auch für die beiden Architekten und Ihre Besucher.

Holzbau für Flexibilität

Das neue Bürogebäude ist in Hybridbauweise erstellt – ein Mix aus Holz, Beton und Stahl. Während

die Geschosdecken und teilweise die Innenwände aus Beton vor Ort gegossen wurden und die statische Funktion übernehmen, hat unser Team die Holzelemente für die Aussenwände und einige Innenwände in unseren Werkhallen in Frick vorfabriziert. Entsprechend zügig war das Gebäude aufgerichtet und die Fassade montiert. Nach kurzer Zeit konnte bereits der Innenausbau in Angriff genommen werden. Bauherr René Hüsser fühlt sich sichtlich wohl am neuen Arbeitsplatz. Die Räume sind hell und wirken einladend. Hier wird auch mit Handwerkern und Unternehmern verhandelt und im Besprechungszimmer nebenan werden Kunden empfangen. «Die Bauweise mit Holz gibt uns enorme Flexibilität. Mit wenig Aufwand könnten wir die Räume an veränderte Bedürfnisse anpassen», erklärt René Hüsser. «Auf eine mögliche Umnutzung habe ich bereits in der Planung

grossen Wert gelegt.» Die Liebe zum Baustoff Holz wurde ihm in die Wiege gelegt. «Wäre ich nicht Architekt geworden, hätte es aus mir einen Schreiner gegeben, wie es mein Vater war.»

Unterhaltsfreie Holzfassade

Stilvoll setzt sich der zeitlose Werkstoff Holz vom benachbarten Mehrfamilienhaus ab und verdeutlicht doch deren Zusammengehörigkeit. Vertikal montierte Parallelbretter in drei verschiedenen Breiten aus keilgezinkter Weisstanne bilden die Gebäudehülle. Die unregelmässige Anordnung der Bretter gibt der Fassade die besondere Note. Exakt diese Unregelmässigkeit wirkt auf der grossen Fläche sehr ruhig. Für den besonderen Effekt sorgt die Lasur in anthrazit. Je nach Lichteinfall erzeugt sie eine andere Wirkung. Um die Schönheit der Fassade bestmöglich zu erhalten, hat der Architekt die notwendigen Vorkehrungen getroffen: Rundum schützen breite Sockelelemente aus Glasfaserbeton das Holz vor Spritzwasser und erhöhen dessen Langlebigkeit.



René Hüsser

Markus Hüsser

FACTS

Bauherr: René Hüsser, Frick

Architekt: Hüsser Architektur AG, Frick

VERTIKALE WEISSTANNEN- SCHALUNG IN DREI UNTER- SCHIEDLICHEN BREITEN

Das schmucke Einfamilienhaus im Wohnquartier von Möhlin vervollständigt das Glück der vierköpfigen Familie. Als gelernter Schreiner gehört es für den Bauherrn zur Selbstverständlichkeit ein Holzhaus zu bauen.

Am kubischen Hauptgebäude sind seitlich sowohl eine schlanke Terrasse wie auch der grosszügige Carport angebaut. Das Erdgeschoss gliedert sich in den Wohn- und Essbereich mit offener Küche. Über eine Holzterrasse erschliesst sich das Obergeschoss mit vier Schlafzimmern, Bad und Ankleide.

Holz ist immer eine gute Wahl

Rund ein halbes Jahr dauerte die sorgfältige Planung des neuen Einfamilienhauses in Holzbauweise. Vergangenen Februar war der Startschuss für den Holzbau gefallen. Innert zwei Tagen war das Haus aufgerichtet – auch im Einsatz war unser mobiler Autokran Manitou. Die Wände sind in Ständerbauweise mit einer Dämmung von 30 cm gebaut. Sichtbare Brettschichtholz-Elemente bilden die Decken und das Dach. «Bereits zuvor haben wir 20 Jahre in einem Holzhaus gewohnt, deshalb kennen wir die Vorzüge des natürlichen Baumaterials», sagt Bauherr Christian Kleinemeier. «Für uns kam nur ein Holzhaus in Frage – auf das angenehme Wohnklima wollten wir auch im Neubau auf keinen Fall verzichten. Ebenso begeistert mich die kurze Bauzeit und die trockene Bauweise immer wieder auf's Neue.»

Durch die grossen Schiebetüren scheinen die Grenzen zwischen Innen- und Aussenbereich schier aufgelöst. Der Terrassenrost aus Kiefer präsentiert sich als Erweiterung des Parketts im Erdgeschoss.

Holz auch an der Fassade

Der Baukörper ist mit einer Vertikalschalung aus säge-roher, keilgezinkter Weisstanne verkleidet, welche mit einer trendigen Effektlasur behandelt ist. In drei unterschiedlichen Breiten erzeugen die Bretter ein sehr harmonisches Gesamtbild.

Die filigranen Dachabschlüsse aus Chromstahl sind zurückhaltend ausgeführt, so dass sie kaum sichtbar sind und die Holzfassade ungestört wirken kann.



Vertikal montierte Weisstannenbretter in unregelmässiger Anordnung



FACTS

Bauherr: Jacqueline und Christian Kleinemeier-Gremper, Möhlin

Architekt: Steck + Partner Architekten AG, Rheinfelden

KERAMIK- FASSADE FÜR WOHNBAU- GENOSSEN- SCHAFT

Am Kohlistieg in Riehen realisierte die Wohnbau-Genossenschaft Nordwest eine Wohnüberbauung mit 98 Wohnungen im Baustandard Minerogie-P. Stilvoll und modern umhüllte HUSNER alle acht Mehrfamilienhäuser mit cremeweissen Terracotta-Platten.



Optische Vielfalt durch Drehung und Spiegelung des vieleckigen Grundrisses



Vertikal montierte Terracotta-Platten, am Halbgeschoss ausgerichtet

In Gehdistanz von Schule und Einkaufsmöglichkeiten liegt der Wohnpark für generationenübergreifendes Wohnen. Die genossenschaftlich getragene Überbauung bietet Wohnraum für Familien und Senioren. Reduziert auf drei ähnliche Gebäudeformen bilden acht freistehende Gebäudekörper die Neubausiedlung. Durch Drehung und Spiegelung des sieben- und achteckigen Grundrisses haben Rapp Architekten eine optische Vielfalt und unterschiedliche Wohnungsanordnungen erzielt.

Montage und Optik

Die viergeschossigen Gebäudekörper hat unser Team mit unterschiedlich grossformatigen Terracotta-Platten ummantelt. «In höchster Präzision montierten wir 7013 einzelne Keramikplatten unsichtbar auf ein horizontales Spezialprofil», erklärt Montageleiter Wädi Schütz. «Hausweise sortiert wurde das Fassadenmaterial mit 21 LKW auf die Baustelle angeliefert. Mit

dem eigens entwickelten Fassadenlift beförderten wir Platte um Platte über das Baugerüst, insgesamt 260 Tonnen Terracotta. Damit erhöhten wir nicht nur die Arbeitssicherheit - auch unsere Effizienz konnten wir deutlich steigern», so Wädi Schütz.

Die langlebigen und äusserst widerstandsfähigen Tonplatten, bestehend aus Naturton und Schamotte, bilden eine Gesamtfassadenfläche von 4570m². Die vertikale, am Halbgeschoss ausgerichtete Anordnung der geschosshohen Platten in variabler Breite, verleiht der Überbauung ein hohes Mass an Identifikationspotenzial. Die naturbelassene, strukturierte Oberfläche unterstreicht die Natürlichkeit des Fassadenmaterials. In Kombination mit den braunen Fensterleibungen, -bänken und Geschossblechen in pulverbeschichtetem Aluminium überzeugt die Fassadengestaltung mit Eleganz und Ausdruckskraft. Sichtlich stolz, und dies zu Recht, schwärmt Wädi Schütz: «Viele Wochen waren wir täglich am Werk. Erst nach dem Abrüsten



Zuschnitt der Alu-UK





konnte die Schönheit dieser aussergewöhnlichen Fassade auf uns wirken.»

Terracotta: ökonomisch, ökologisch, nachhaltig
Mit Tonplatten beschreiten wir neue Dimensionen in der Fassadengestaltung. Das Gebäude erhält mit Terracotta nicht nur eine schützende Hülle – das natürliche Fassadenmaterial wird von Architekten, Planern und Bauherren besonders für die Wertbeständigkeit und Nachhaltigkeit geschätzt. Jahrzehntlang bleibt das hochwertige Aussehen erhalten. Eine unendliche Vielzahl an Form, Farbe, Oberflächenstruktur und Gestaltungsfreiraum schafft objektbezogene Lösungen. «Beim Besuch mit dem Plattenlieferanten GFT Fassaden AG im Produktionswerk in Figueira da Foz (Portugal) konnte ich mich von der Qualität der Tonplatten und der modernen Produktionsanlage überzeugen», sagt Projektleiter Marco Portmann. «Abgestimmt auf den Ton wurden in einem Spezialofen die stranggepressten Profilplatten gebrannt. Auf die dauerhaft witterungsbeständige Qualität wurde höchsten Wert gelegt.»

Zu den Aufgaben von Marco Portmann zählte auch die Fachplanung und Bauleitung der Fassade, Fenster und Spenglerearbeiten. Er ist begeistert von den Möglichkeiten des innovativen Fassadenmaterials. «Ich bin überzeugt, dass die Erfolgsgeschichte von hinterlüfteten Terracotta-Fassaden, insbesondere im urbanen Raum, erst so richtig begonnen hat.»

FACTS

Bauherr: Wohnbau-Genossenschaft Nordwest, Basel
Architekt: Rapp Architekten AG, Basel

FASSADEN- SANIERUNG ARA KAISTEN

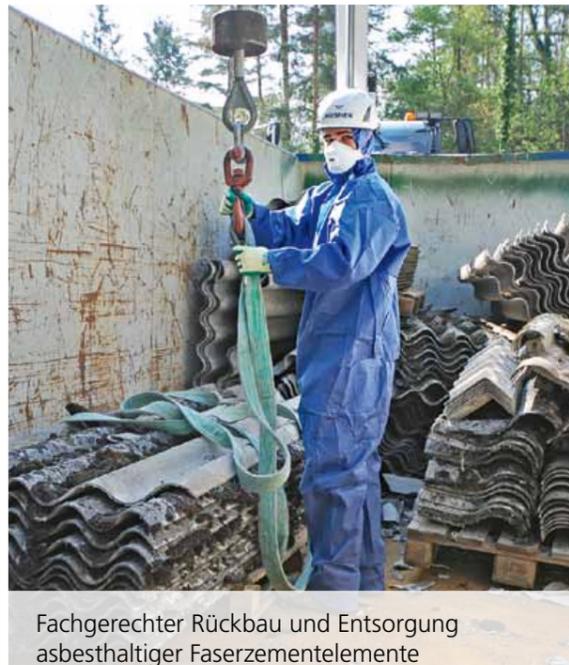
Im Zuge der energetischen Sanierung erhielt das Betriebsgebäude der ARA Kaisten eine neue Fassade.



Seit rund 50 Jahren wird in der der ARA Kaisten AG Abwasser gereinigt. Mittlerweile gehören zur zentralen Kläranlage die Abwasserverbände Sisslebach, Mettauertal, Schinberg sowie die BASF. Das Betriebsgebäude aus den Anfangszeiten wurde während den vergangenen Monaten umfassend renoviert. Dazu zählte auch die energetische Sanierung der Fassade.

Rück- und Neubau

Asbesthaltige Faserzementelemente von glatter und gewellter Oberfläche sowie Beton aus den späten sechziger Jahren umhüllten bis vor ein paar Monaten das Betriebsgebäude an der Hardmatt in Kaisten. Die



Fachgerechter Rückbau und Entsorgung asbesthaltiger Faserzementelemente

Sanierung erforderte das komplette Abtragen der bestehenden Fassade. Insbesondere beim Entfernen von asbesthaltigen Faserzementelementen ist zum Schutz von Mensch und Umwelt besondere Vorsicht geboten. Unter den geforderten Schutzmassnahmen hat unser Team die alten Faserzementplatten fachgerecht demontiert und gesetzeskonform entsorgt. Für den Rückbau der vorgehängten Betonelemente standen die HUSNER-Spezialisten mit unserem mobilen Auto- Kran Manitou im Einsatz.

Freigelegt bis auf die Grundmauern folgte die Befestigung der Konsolen und die Montage der Dämmung. Auf die Unterkonstruktion aus Holzlatten wurde die neue Bekleidung festgeschraubt. Wiederum hat sich die Bauherrschaft für Faserzement entschieden. Der beständige Verbundwerkstoff setzt sich mittlerweile aus den Rohstoffen Zement, Zellstoff, rezyklierbaren Kunststofffasern und Wasser zusammen. Das langlebige Bekleidungsmaterial bietet optimalen Schutz vor Witterung bei minimalem Wartungsaufwand. Durch die ganzheitliche Fassadensanierung hat das Betriebsgebäude der ARA Kaisten AG eine entscheidende Wertsteigerung erfahren – sowohl bautechnisch wie auch optisch.

FACTS

Bauherr: ARA Kaisten AG, Kaisten
Architekt: Böller Architekturbüro, Wölflinswil

ATELIERHAUS AM MURTENSEE ALS GESAMT- LEISTUNG

Umgeben von Weinbergen, in Ufernähe des Murtensees, steht das Atelier des ortsansässigen Künstlers. Der zweigeschossige Elementbau vereint Wohnen und Arbeiten. Als Gesamtleister hat HUSNER den Holzbau schlüsselfertig nach den Plänen von Vogel Architekten gebaut.





Umrahmt von Bäumen mit Blick auf das angrenzende Schloss steht das Atelier des Künstlers. Der Holzbau bildet den passenden Rahmen für die Druckkunst des Bauherrn. Den lokalen Bezug schafft das Gebäude durch seine Optik: Holz als dominantes Baumaterial, die rechteckige Gebäudeform mit grossen Vordächern sowie die mit Schiebeläden bedeckten Fenster erinnern an regionale Tabakscheunen.

Wohnen und Arbeiten

Der Neubau überzeugt durch Klarheit, Geradlinigkeit und dem Einsatz natürlicher Baustoffe. Auf einer Betonplattform steht der Holzbau. Im Erdgeschoss ist die Werkstatt des Künstlers angesiedelt. Die Räume sind offen und hell – durch die grossen Fenster auf der Nord- und Südseite fällt viel Tageslicht ein. Mit einer Raumhöhe von knapp acht Metern bildet der Luftraum das Zentrum des Ateliers. An die Lichtverhältnisse

optimal ausgerichtet, steht die Druckpresse mitten im Raum. «Für die Druckpresse haben wir eine spezielle Bodenverstärkung eingebaut», erklärt Projektleiter Fabian Frei. Das Atelier nutzt der Bauherr jedoch nicht nur als Arbeitsplatz. Das Obergeschoss dient dem Künstler als Rückzugsort und wird über eine einläufige, mit Cortenstahl belegte Treppe erreicht. Auf einer Fläche von knapp 100m² ist das offene Wohnzimmer mit Küche sowie ein separates Schlaf- und Badezimmer angesiedelt. Das Cheminée mit einer offenen Cortenstahlfeuerschale steht mitten im Raum und wurde nach Wunsch des Bauherrn angefertigt.

Authentische Baustoffe und echte Oberflächen

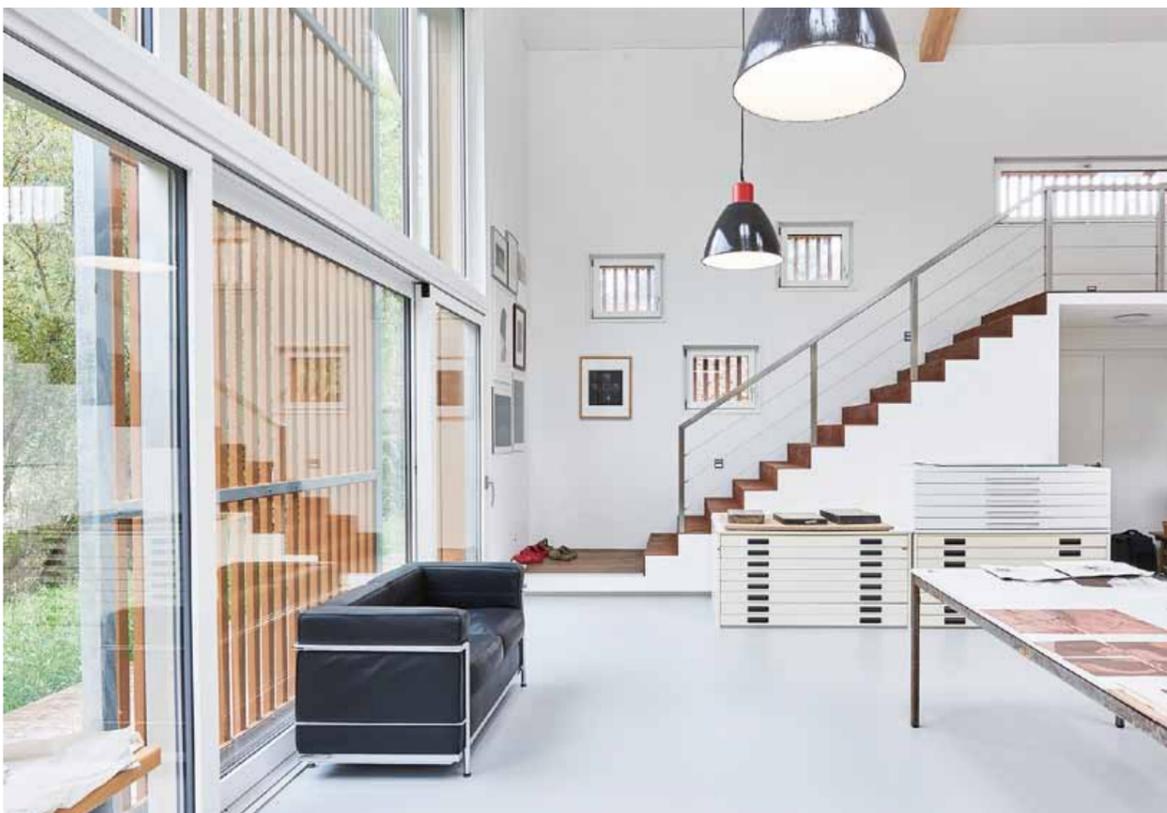
Sämtliche Wand- und Deckenelemente haben wir in unseren Werkhallen in Frick produziert und mit weiss-lasierten OSB-Platten verkleidet. Während zwei Wochen war unser Montageteam vor Ort und hat den

Holzbau aufgerichtet und in fünf weiteren Wochen den Innenausbau fertig gestellt und die Fassadenverkleidung montiert. Im Obergeschoss zeugen sichtbare Binder von der Holzkonstruktion. «Die Lastabtragung der Binder wird über die Einzelstützen in den Aussenwänden gewährleistet», so Fabian Frei. Erst nach Vollendung des Rohbaus haben wir die offene, hinterlüftete, mit Vorbewitterungslasur behandelte Fassade montiert. Die vorgewitterte Douglasenschalung mit vertikalen Latten von 55 mm Breite und 35 mm Stärke zieht sich teilweise bis über die Fenster. Den Werkstattcharakter unterstreicht im Erdgeschoss ein Polyurethan-Bodenbelag und im Obergeschoss der rustikale Parkettboden. Abgestimmt auf das Erscheinungsbild ist das Satteldach südseitig mit einer Indach-Photovoltaikanlage und gegen Norden mit Flachziegeln eingedeckt. Rund um das Haus zieht sich ein Holz-Terrassendeck aus Garapa FSC.

Verlässlichkeit und Transparenz

In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Vogel Architekten hat HUSNER das Atelier als Gesamtleister erstellt. «Die offene Kommunikation gehört für uns zur Selbstverständlichkeit», sagt Michael Baumann, Bauleiter HUSNER. «Es ist uns wichtig, dass die Bauherrschaft eine frühe Sicherheit erhält. Verbindliche Preise und Termine sowie eine bestmögliche Qualität sind unsere obersten Ziele. Der Bauherr profitiert von der Planungsphase bis zur Schlüsselübergabe von unserer Erfahrung.»

Ergänzend zu unserem eigenen Leistungsspektrum wählen wir die weiteren Handwerksbetriebe sehr bedacht aus. Schliesslich liefern wir der Bauherrschaft ein Bauwerk aus einem Guss.



FACTS

Bauherr: Privat

Architekt: Vogel Architekten AG, Rheinfelden

FREDI RINER FEIERTE DAS 35-JÄHRIGE DIENSTJUBILÄUM

Vor mehr als 35 Jahren hat Fredi Riner bei HUSNER die Lehre zum Zimmermann begonnen. Heute wirkt er als Magaziner und sorgt mit Hingabe dafür, dass alle Mitarbeiter sicherheitskonform ausgestattet sind, die Lagerplätze nicht leer bleiben und auf dem Betriebsareal alles seine Ordnung hat.

1982 hast Du Deine Lehre als Zimmermann bei HUSNER begonnen. Seither hat sich das Unternehmen stark verändert.

Wie hast Du den Wandel erlebt?

Grundsätzlich hat sich die ganze Baubranche durch die technischen Möglichkeiten stark verändert. Die Infrastruktur ist viel moderner und besser geworden. HUSNER hat mit dem technischen Fortschritt über all die Jahre immer früh mitgehalten. Die Weiterentwicklung insbesondere im Elementbau forderte mehr Personal und einen neuen Standort. Hinzu kam unser drittes Standbein, der Fassadenbau.

Nach Deiner Lehre zum Zimmermann warst Du viele Jahre als Vorarbeiter tätig. Wie hat sich die Arbeit auf der Baustelle verändert?

Früher forderte die Arbeit auf der Baustelle enorm viel Handarbeit und körperlichen Einsatz. Heute ist dies viel besser. Die technischen Möglichkeiten machen uns das Leben einfacher. Beispielsweise wird die Tätigkeit unserer Zimmermänner durch Hebezeuge vereinfacht. Aber auch für die Arbeitssicherheit der Mitarbeiter wurden bessere Materialien entwickelt. Das ist wichtig und gut so. Die schärferen Sicherheitsvorschriften und das korrekte Arbeitsmaterial tragen wesentlich zur Gesundheit unserer Mitarbeiter bei. In all den Jahren ist glücklicherweise nie ein grosser Unfall passiert.

Gibt es unter all Deinen Bauprojekten eine Lieblingsbaustelle?

Während rund drei Monaten durfte ich mit meinem Arbeitskollegen ein schönes Ferienhaus in Urmein (GR) in Elementbauweise erstellen. Wir wohnen unweit der Baustelle in einer Ferienwohnung. Tagsüber haben wir zusammen gekrampft und abends nach

Arbeitschluss gemeinsam gekocht und am Töggelikasten den Abend ausklingen lassen. Das war eine schöne Zeit, aber auch eine Herausforderung, während all den Wochen die Familie nur am Wochenende zu sehen.

Und Deine grösste Baustelle?

Vor rund zehn Jahren hatte ich die Chance als Bauführer den Eulachhof in Winterthur zu bauen. Schweizweit war dies die erste Minergie-P ECO Wohnüberbauung mit 132 Mietwohnungen und acht Geschäftsflächen. Die Überbauung umfasst zwei identische, mit Douglasie verkleidete Gebäudekomplexe, bestehend aus zwei sechsgeschossigen Hauptgebäuden und zwei Nebengebäuden.

Ich war für ein Team von 30 Mitarbeitenden verantwortlich. Mein Kollege, Peter Husner, hat mit seinem Team die Elemente gestellt. Mein Team hat abgedichtet, die Aussenwände beplankt und die Verkleidungen angebracht. Durch die Grösse des Bauprojekts bestand meine Tätigkeit hauptsächlich in der Organisation, Arbeitsverteilung und Kontrolle. Die lange und enge Zusammenarbeit mit den Kollegen hat uns zusammengeschweisst. Noch heute pflege ich mit ihnen eine besondere Beziehung und zu Weihnachten erhalte ich immer noch Post von ehemaligen Teamkollegen.

2014 hast Du die Funktion des Magaziners übernommen. Worin bestehen Deine Hauptaufgaben?

Auf die Arbeitssicherheit wird bei HUSNER grossen Wert gelegt. Es ist unser grösstes Anliegen, dass am Abend alle Mitarbeitenden wieder gesund nach Hause zurückkehren. In meiner Verantwortung liegt es, dass jeder Mitarbeiter mit SUVA-konformem Arbeitsmaterial ausgerüstet ist. Die Kollegen müssen sich zu hundert Prozent auf mich verlassen können.

Zu Deinen Aufgaben gehört auch die Verwaltung sämtlicher Maschinen?

Genau. Früher haben wir alle Maschinen mit Marken gekennzeichnet und auf einem Brett dem Mitarbeiter zugewiesen. Heute sind alle Geräte, mittlerweile sind es 1'200 Artikel, mit einem Strich-Code erfasst. Die Projektleiter haben Einsicht zum aktuellen Standort des Artikels. Der Mitarbeiter bestellt das Gerät bei mir via WhatsApp oder Email, so dass ich es rüsten kann. Am nächsten Morgen ist das Gerät abholbereit.

Gibt es weitere Aufgaben?

Wenn Material angeliefert wird, helfe ich meist beim Abladen und übernehme die Platzzuweisung. Meist ist dieses Material einer Baustelle zugewiesen. Auch der Materialeinkauf von Lagerware gehört zu meinen Aufgaben. Dieser Grundstock ermöglicht uns nach einem Auftragseingang sofort mit der Produktion zu starten und gibt uns die Chance



auf Unvorhergesehenes schlagkräftig zu reagieren.

Du kaufst nicht nur Schrauben oder Bauholz – auch die Fahrzeugbeschaffung gehört in Dein Ressort.

Die Anschaffung eines neuen Fahrzeugs ist mein Highlight. Von der Analyse unserer Bedürfnisse über das Einholen von Offerten bis zur Testfahrt gehört alles in meine Verantwortung. Zu unserer Fahrzeugflotte zählt demnächst ein neuer Elektro-Personentransporter für unsere Baustellen im Raum Basel und Zürich. Auch der Einkauf von grossen, stationären Maschinen mit Serviceverträgen ist ein Privileg für mich. Die neue Stribig sowie der Seiten- und Frontstapler gehören zu den jüngsten Anschaffungen. Das grosse Vertrauen des Chefs schätze ich sehr.

Nun bist Du der HUSNER schon mehr als 35 Jahre lang treu geblieben. Warum?

Während meiner Schulzeit war für mich klar, dass ich Forstwart oder Zimmermann werden möchte. Ein «hölziger» Beruf sollte es sein. Das gute Arbeitsklima, die moderne Infrastruktur, meine Verantwortungskompetenz und der kurze Arbeitsweg haben dazu beigetragen, dass ich HUSNER all die Jahre treu geblieben bin. Markus Fust ist mein vierter Betriebsleiter, jedoch bin ich seit über 20 Jahren unter seiner Führung tätig.

Ich weiss, dass ich zum alten Eisen gehöre und eine aussterbende Spezies bin. Langjährige Mitarbeiter sind nicht mehr im Trend – allerdings arbeiten bei HUSNER noch weitere Kollegen mit 25 und mehr Dienstjahren. Während all der Jahre hatte ich das Glück, immer das zu tun, was ich am liebsten mache. Wieso sollte ich daran etwas ändern?

Mein Ziel ist es, gesund noch bis zur Pensionierung bei HUSNER zu bleiben.

Lieber Fredi, ich danke Dir für das Interview und wünsche Dir weiterhin Gesundheit und Erfüllung beim täglichen Einsatz für die HUSNER.

Interview: Karin Rölli

FOLGEN SIE UNS
AUF FACEBOOK

facebook

Es erwarten Sie News rund um HUSNER und Beiträge zu interessanten Baustellen.

Auf Ihre Likes und Kommentare freuen wir uns!



ZERTIFIZIERUNG

HUSNER ist mit dem Holzbau Plus-Label ausgezeichnet.

der Arbeitszeiten angeschaut und die Auszahlung von Lohnzuschlägen auf ihre Richtigkeit untersucht. Es wurden Stellenprofile kontrolliert und der Ablauf und die Durchführung der Mitarbeitergespräche geprüft. Daneben musste eine Treuhandfirma mit einer internen Untersuchung bestätigen, dass die Bestimmungen des GAV Holzbau Schweiz eingehalten werden.

Wichtig für den Erhalt des Labels waren aber auch immaterielle Aspekte wie die Kultur im Betrieb, die Förderung und Entwicklung des Personals sowie die interne Information und Kommunikation. Dieser Prozessschritt der Zertifizierung wurde mit einem Audit durch eine neutrale Fachinstitution realisiert. Neben der Betriebsbesichtigung wurden Ge-

spräche mit der Geschäftsleitung sowie Mitarbeitern aller Funktionsstufen geführt.

Seit der Anmeldung zum Erhalt des Holzbau Plus-Labels ist über ein Jahr vergangen. «Wir freuen uns sehr, dass wir diesen Prozess erfolgreich abgeschlossen haben», bilanziert Ruth Binder. «Natürlich sind wir stets bemüht uns weiterzuentwickeln. Diese Auszeichnung bestätigt jedoch, dass wir auf Kurs sind.»

Mit einem Grillabend wurde der Erhalt des Holzbau Plus-Labels mit allen Mitarbeitern gebührend gefeiert. Markus Fust betonte, dass diese Auszeichnung nur durch Mitwirkung aller Mitarbeitenden und das respektvolle Miteinander entstanden ist und bedankte sich bei allen Anwesenden für ihr Engagement.



Holzbau Plus, das Qualitätslabel der Holzbaubranche, steht für eine mitarbeiterorientierte Unternehmensgestaltung. Es wird an Betriebe verliehen, die eine vorbildliche Unternehmens- und Führungskultur pflegen und sich für eine stetige Entwicklung der Mitarbeitenden einsetzen. Anlässlich der GV von Holzbau Schweiz durften Geschäftsführer Markus Fust und Ruth Binder, Leiterin Administration und HR, den Award Holzbau Plus nach mehrstufigem Verfahren entgegennehmen.

Holzbau Plus garantiert die lückenlose Einhaltung des Gesamtarbeitsvertrages Holzbau. Aufgrund einer Betriebskontrolle wurden Arbeitsverträge begutachtet, die Einhaltung der Mindestlöhne geprüft, die Rapportierung



HUSNER AUF DEM FLOSS



Vergangenen Spätsommer machten wir uns mit dem Car und der Badehose im Gepäck auf den Weg Richtung Bern. In Worblaufen, direkt am Ufer der Aare, hiess es dann für alle die Ärmel hochzukrempeln. In Teams bauten wir nach den fachkundigen Anweisungen der Guides sieben Flossen. Ein paar Fässer, Bretter und Seile waren die einzigen baulichen Hilfsmittel. Ansonsten waren vereinte Kräfte und handwerkliches Geschick gefordert. Bevor wir in den Fluss stachen, stärkten wir uns mit einem herzhaften Apéro. Dass am Ziel in Neubrück allesamt tropfnass waren, lag nicht etwa an unsachgemäss gebauten Flossen – ganz im Gegenteil – aber das ist eine andere Sache.....!

Beim feinen BBQ und gemütlichem Zusammensein liessen wir den Tag ausklingen, bevor wir wieder den Heimweg ins Fricktal antraten.

STÄDTISCHE VERDICHTUNG MIT HOLZ

Mitten in der Basler Innenstadt hat die Immobilien Basel-Stadt ein nachhaltiges Wohnbauprojekt realisiert.

Auf dem ehemaligen Werkhofareal sind 55 Mietwohnungen und ein Doppelkindergarten unter dem Aspekt des verdichteten Bauens entstanden. Der dreigeschossige Holzbau steht für eine verantwortungsvolle, moderne Bauweise.

Im Hof zwischen Maiengasse und Hebelstrasse haben sich über die Jahre diverse Kleingewerbler in Werkstätten und Schuppen niedergelassen. Mit dem neuen U-förmigen Holzbau ist es Esch Sintzel Architekten gelungen, den einstigen Hinterhofcharakter zu erhalten und in den neuen Baukörper zu übersetzen. Der kommunale Wohnungsbau, gebaut nach dem Minergie-ECO-Standard, bietet einer durchmischten Bewohnerschaft preisgünstiges Wohnen. Der dreiseitig umschlossene Innenhof bildet das Zentrum für die Bewohner und gibt Gelegenheit zum Austausch. Ebenso



führt der Zugang zum städtischen Kindergarten über den Platz, welcher im Erdgeschoss angesiedelt ist.

Holzbau

Sämtliche Innen- und Aussenwände sind in Holzelementbauweise erstellt und wurden im Werk von HUSNER produziert. Die Geschossdecken und das Dach hat unser Montageteam vor Ort zusammengebaut. Charakterbildend zeichnen die sichtbaren Balkenlagen und Holzverbindungen den dreigeschossigen Holzbau aus. Um den hohen Anforderungen punkto Erdbebensicherheit zu entsprechen sind die Decken verschraubt. «Für den Anschluss der Balkenlage an den Hauptträger wählte das Planungsteam Schwalbenschwanzverbindungen», erklärt Fabian Frei, Projektleiter. «In Zusammenarbeit mit dem Ingenieur haben wir diese jedoch wesentlich modifiziert um den geforderten dreissigminütigen Feuerwiderstand von Haupt- und Nebenträger zu erfüllen.» Den Kindergarten überspannen zwei geschweisste

Stahlträger. «Mittels CNC haben wir die Träger in einen massiven Brettschichtholzträger integriert», sagt Fabian Frei und erklärt, dass sich Holz aufgrund der thermischen Eigenschaften im Brandfall deutlich langsamer als Stahl erwärmt. Die Ummantelung bewirkt eine längere Tragfähigkeit des Stahlträgers und trägt wesentlich zur Erfüllung der Brandschutzvorschriften bei. Die Balkenlage konnte dadurch wieder an den Holzträger angeschossen werden und erzeugt ein einheitliches Deckenbild.

Gebäudehülle

Die hinterlüftete Fassade besteht aus einer vertikalen, sägerohren und druckimprägnierten Fichtenschalung. Sie ist geprägt von Lisenen und Holzbänken mit dazwischenliegenden, flächigen Holzelementen von unterschiedlichen, fein abgestimmten grau-grün Tönen. Durch das natürliche Baumaterial und dezente Farbkonzept gliedert sich der Neubau unauffällig und ruhig in das bestehende Quartier ein.

Planung und Montage

Die Aufbereitung eines 3D-Modells mit BIM-Schnittstellen hat die Planung und Zusammenarbeit mit Architekten und Fachplanern deutlich vereinfacht. «Die Berechnung der Statik und die Planung sämtlicher Gebäudeteile sowie unsere Bestellungen und Terminierungen konnten wir am zentralen Modell ausführen», führt Fabian Frei aus.

Nach der Produktion wurde jedes Bauteil beschriftet, auf Wechselpritschen verladen und «just in time» nach Basel geliefert.

Den rund 120 Meter langen Baukörper hat unser Montageteam in vier Etappen aufgerichtet. Mit diesem Vorgehen war einerseits der Witterungsschutz jederzeit vollumfänglich gewährleistet. Andererseits wirkte sich dies auf eine überschaubarere Planung und einen schnellen Baufortschritt aus, da nachfolgende Handwerksgattungen schneller beginnen konnten.



FACTS

Bauherr: Immobilien Basel-Stadt

Architekt: Esch Sintzel GmbH, Zürich

INTERVIEW

Marco Rickenbacher, Projektverantwortlicher von Esch Sintzel Architekten und Fabian Frei, Projektleiter HUSNER, im Interview.

Die Wohnüberbauung Maiengasse und Hebelstrasse stammt aus einem Wettbewerb, welchen Esch Sintzel Architekten 2013 mit dem Projekt «Cour d'honneur» gewonnen haben. Verraten Sie uns etwas zu Ihrer Konzeptidee?

MR: Die Wettbewerbsaufgabe lautete, bezahlbaren Wohnraum für den breiten Querschnitt der Bevölkerung zu schaffen. Uns hat diese Aufgabe sehr interessiert, da die Städte Basel und Zürich einen sehr tiefen Wohnungsleerstand aufweisen.

Die letzten Abstimmungen haben bewiesen, dass hier der Schuh drückt. Die Verdichtung ist ein spannendes Thema.

Ausgehend vom Aussenraum haben wir uns mit Cour d'honneur auf den Eingangshof bezogen. Unterschiedliche Typologien von 1,5 – 6,5 Zimmer-Wohnungen bieten Wohnraum für eine Vielfalt an Bewohnern. Die Stimmung des Hinterhofmilieus von früher haben wir mit dem Neubau in Holz wieder aufgenommen. Wir glauben daran, dass die Akzeptanz mit dem Erzeugen

einer ähnlichen Atmosphäre grösser ist, wenn man etwas Gewohntes wiederfindet.

Mussten Sie während der Umsetzung durch die Bauweise mit Holz auch Kompromisse eingehen?

MR: Die Begeisterung für den Holzbau ist gewachsen durch dieses Projekt und die Zusammenarbeit mit HUSNER. Rückblickend muss ich sagen, dass wir bei den Makrothemen kaum Kompromisse eingehen mussten. Die Befestigung der Bauteile erforderte teilweise mehr Winkel als uns lieb war. Zum ersten Mal haben wir einen Holzbau in dieser Grösse geplant und uns bereits im Voraus eingehend in die Holzbauweise hineingedacht. Mit HUSNER hatten wir einen Partner, der mit uns immer gute Lösungen gesucht und gefunden hat.

Fabian, Du hast mit dem Bau der Wohnüberbauung an der Maiengasse während knapp einem Jahr ein grosses und anspruchsvolles Projekt geleitet. Worin bestanden für Dich als Holzbauer die grössten Herausforderungen?

FF: Wenn ein Projekt in dieser Grösse auf den Tisch kommt, heisst es erst einmal den Überblick verschaffen. Es galt Unmengen an Unterlagen von Architekten, Fachplanern und Statikern so zu ordnen, dass gestartet werden konnte. Die Individualität dieses Projekts mit unzähligen Details erzeugte einen umfangreichen Aufgabenkatalog. Diesen habe ich auf Bauetappen hinunter



Marco Rickenbacher,
Esch Sintzel

Fabian Frei,
HUSNER

gebrochen. Auch Erdbeben- und Brandschutz waren sehr umfangreiche Themen, wo es galt, Lösungen zu finden.

Es fällt auf, dass das Mehrfamilienhaus aus vielen unterschiedlichen Wohnungen besteht, die sich sowohl in der Geometrie als auch in der Grösse unterscheiden. Auch liegen die Wohnungen nicht geschossweise übereinander. Keine einfache Aufgabe, oder?

FF: Aufgrund der Verschachtelung des Gebäudes war der Schallschutz eine der Herausforderungen. Einerseits war es unsere Aufgabe das Gebäude in dieser Grösse mit durchlaufenden Dachteilen in sich miteinander zu verbinden. Andererseits erforderte es viele Trennungen

um den Schallschutz zu gewährleisten. Diese Individualität spiegelte sich auch in der Werkplanung wider.

MR: Bereits vor der Ausschreibung haben wir mit Statikern und Bauphysikern punkto Erdbebenaussteifung und Schallschutz während einem zweimonatigen Prozess nach einer Lösung gesucht, da sich Schallschutz und Erdbebensicherheit konkurrierten. Dieser Aufwand hat sich jedoch gelohnt, das Resultat überzeugt. Die Schallmessungen zeigen, dass die erforderlichen Werte eingehalten sind.

Bereits in der frühen Planungsphase haben Sie sich intensiv mit Holzverbindungen auseinandergesetzt. Wurden Ihre Vorstellungen erfüllt?

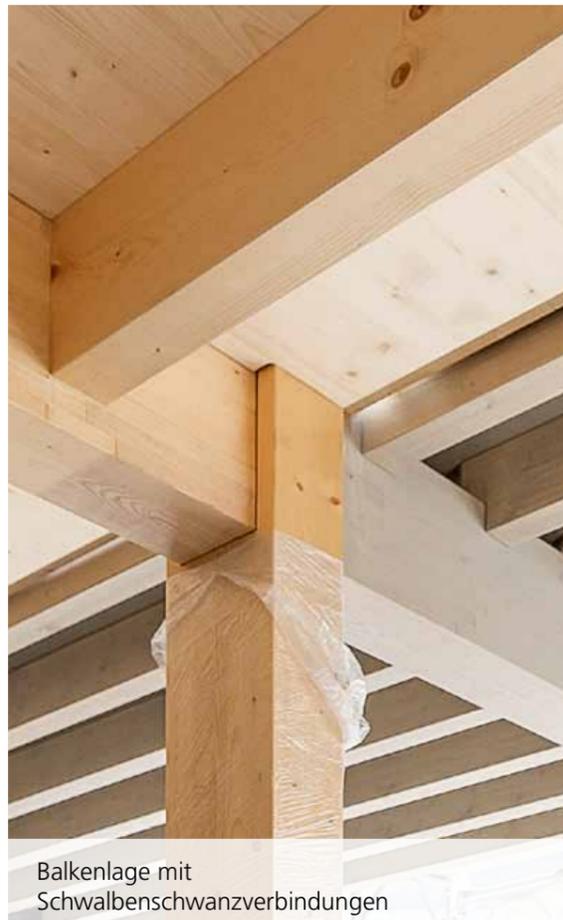
MR: Esch Sintzel versuchte die Logik bis auf den Ursprung zu verstehen. Die Holzbauweise mit gerichteten Strukturen und Holzverbindungen war für uns ein neues, spannendes Thema. Für uns stellten sich Fragen wie: Wie werden die Hölzer ineinander gefügt? Oder, wie gehen wir mit Verschleissteilen an der Fassade um? Diese Themen haben uns sehr interessiert. Wir wollten die Stabförmigkeit des Holztragwerkes zeigen und sie in den Innenräumen spüren lassen. Über dessen Abhängigkeiten und Erfordernisse waren wir uns teilweise weniger bewusst. All die vielen Konstruktionsdetails haben wir erst in der Bauprojekt- und Ausschreibungsplanung realisiert, geplant und mit HUSNER in der Umsetzung weiterentwickelt.

Unsere Idee, dass ein Hauptträger wie ein Faden alle Wohnungen miteinander verbindet, haben wir von der Wettbewerbsphase bis zur Fertigstellung verfolgt und umgesetzt.

Im Innern sind die Räume geprägt von sichtbaren Holzoberflächen. Insbesondere fällt die Balkenlage auf, welche sich mit einem Raster von 66 cm durch das ganze Gebäude zieht.

Warum haben Sie sich für die Balkenlage entschieden?

MR: Mit dem Ingenieur haben wir unterschiedliche Decken punkto Kosten, Aufbau und Wirkung verglichen. Die Balkenlage als einfachste Deckenkonstruktion überzeugte im Preis, ist akustisch und atmosphärisch sehr interessant und entfaltet sich insbesondere in kleinen Räumen durch die besondere Raumhöhe. Somit bietet sie eine durchwegs spannende Alternative zu flächigen Holzdeckensystemen.



Balkenlage mit Schwalbenschwanzverbindungen

Wie haben sich die Wahl des Deckensystems und dessen Verbindungen auf den Holzbau ausgewirkt?

FF: Die Sichtbalkenlage in Kombination mit der sehr speziellen Trennung der Decken haben eine Vorfabrikation aus wirtschaftlicher Sicht nahezu unmöglich gemacht. So haben wir ganz konventionell auf der Baustelle die Einzelteile zusammengebaut. In Bezug auf den Witterungsschutz führte dies jedoch zu besonderen Herausforderungen.

Zeichnet sich hier ein Trend ab - weg von den flächigen - hin zu stabförmigen Bauteilen?

MR: Die Holzbauweise wird künftig sicher ein grosses Thema sein. Grundsätzlich beobachte ich einen Trend weg von bündig, sec und alles versteckt. An der Maingasse war das additive Aneinanderfügen und die einzelnen Elemente bei sich zu lassen unser Credo. Stimmig umgesetzt, ist die sichtbare Balkendecke durchaus eine Alternative zu den vielen verschiedenen Holzdeckensystemen.



Montage Balkenlage

Können Sie uns noch etwas zum Innenraumkonzept erzählen?

MR: Wir fanden es interessant, die Materialien und deren Ausdruck in ihrer Natürlichkeit zu belassen und haben die Materialfarbigkeit gesucht. So ist eine Fichtendecke eben eine Fichtendecke, einzig mit etwas UV-Schutz konserviert.

Frei von Designströmungen haben wir versucht zu entwerfen. Die DNA dieses Hauses ist die Struktur. Dieser Struktur entlang hat sich alles entwickelt, so auch die Fassade.

Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit HUSNER erlebt?

MR: Da es eine öffentliche Ausschreibung war, hatten wir keinen Einfluss auf die Wahl der Unternehmer. Schnell haben wir gespürt, dass HUSNER sich auf unsere Ideen einlässt und über den Tellerrand hinaus denkt. Dies erleben wir nicht allzu oft und war enorm wichtig für uns. Die Flexibilität für kleinere, kurzfristige Änderungen war für uns sehr wertvoll. Auch die Präzision in der Ausführung und deine Verbindlichkeit, Fabian, haben wir sehr geschätzt und uns stets in guten Händen gefühlt. Zu den schönsten Momenten zählt das gemeinsame Entwickeln von sinnvollen und manchmal auch pragmatischen Individuallösungen.

Fabian, wie hast Du die Zusammenarbeit mit dem Architekten-Team erlebt?

FF: Das Feuer für dieses Projekt habe ich sowohl von Marco wie auch von Nicola Wild (Projektleiter bei Esch Sintzel) schnell gespürt. Beide haben sehr besonnen und umgehend Entscheidungen getroffen. Durch ihr ausgesprochen hohes Engagement konnte ich mich jederzeit auf sie verlassen. Es war sehr erfreulich, in regem Austausch gemeinsam an diesem Objekt zu ziehen. So macht es ausserordentlich Spass.

Mittlerweile sind die Wohnungen bezogen. Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?

MR: Ja, durchaus und ich denke auch die Mieter sind es. Während Führungen durfte ich den einen und anderen kennen lernen. Die durchmischte, lebendige Bewohnerschaft setzt sich aus urbanen Familien, Rentnern, Singles aber auch Studenten zusammen. Ich denke, sie fühlen sich wohl im Haus. Ich habe bis jetzt viel positives Feedback erhalten. Ganz besonders freue ich mich, dass der Innenhof von den Mietern angenommen wird, so wie es im Wettbewerbskonzept einmal gedacht war.

Gerne lasse ich die vergangenen Monate Revue passieren. Es war eine anstrengende aber auch interessante Zeit. Dass die Resonanz und das Interesse der Bewohner und auch der Fachpresse so positiv ist, freut mich sehr – vor allem für alle Mitwirkenden.

Und Du, Fabian?

FF: Mit all seinen Finessen ist die Wohnüberbauung ein sehr gelungenes Projekt mit einem unverwechselbaren Charakter. Das Resultat stimmt mich sehr zufrieden und es erfüllt mich auch mit Stolz, dass ich an einem solch besonderen Projekt in dieser Grösse mitwirken konnte. Auch unser Montage-Team blickt mit Freude auf dieses spannende Bauprojekt zurück.

Ich bedanke mich für das Interview und wünsche Ihnen, Herr Rickenbacher und Dir, Fabian weiterhin die Begeisterung und den Enthusiasmus für die Umsetzung aussergewöhnlicher Holzbauprojekte.

Interview: Karin Rölli

HOLZ UND MASSIV-BAUWEISE IM GLEICH-KLANG

Der sorgsame Umbau des Einfamilienhauses vereint alt und neu und erfüllt die Anforderungen an die Bedürfnisse der Bauherrschaft.

Die Aufgabe der Architekten Schmutz & Marty in Zusammenarbeit mit David Burkhard von Steiger Architekten war es, die Wünsche der jungen Bauherrschaft umzusetzen.

Der komplette Rückbau des sanierungsbedürftigen Daches schuf die Möglichkeit, die Raumanordnung den veränderten Bedürfnissen anzupassen. Entstanden ist



die Verbindung des bestehenden Massivbaus und dem neuen zweigeschossigen Anbau in Elementbauweise.

Massivholzoberflächen

An der Schnittstelle von alt/neu befindet sich im Erdgeschoss der Eingangsbereich. Der auskragende Neubauteil wird im Obergeschoss gestützt durch einen massiven Brettschichtholzträger. Dieser liegt auf der ehemaligen Aussenmauer auf und dient ebenfalls als Träger für die sichtbare Balkenlage im Neubaubereich. Warme, naturbelassene Holzoberflächen strahlen im Innenraum Wärme aus. Mit dem Umbau haben die Bauherren die Gelegenheit genutzt, um über dem Altbau eine grosszügige, besonnte Dachterrasse zu realisieren.

Im Schindelmantel

Schuppenartig umhüllt ein Kleid aus Lärchenschindeln den ganzen Gebäudekörper. Alt- und Neubauteil verschmelzen auch äusserlich zu einem neuen Ganzen. Auch über die gerundeten Gebäudeecken sind die Schindeln in traditioneller Art überlappend auf die

Unterkonstruktion genagelt. «Unsere Planung war komplett von der Schindelfassade abhängig. Die Altbaumasse haben wir detailliert aufgenommen und den Fassadenraster definiert. Nach diesem Raster konnten wir den Neubau planen, welcher die Höhen von sämtlichen horizontalen Gebäudelinien bestimmte», erklärt Hans Emmenegger, Projektleiter.

Holzschindeln gehören zum ältesten und traditionsreichsten Fassadenmaterial. Der hohe Harzanteil der Lärche macht die Schindel sehr robust und witterungsfest. Jedoch ist die fachgerechte Unterkonstruktion Voraussetzung für die optimale Hinterlüftung der Fassade und Garant für eine lange Lebensdauer.

FACTS

Bauherr: Saskia Blatter und Stefan Monn, Gretzenbach

Architekt: Schmutz & Marty Architekten, Zürich mit Steiger Architekten, Baden

UMBAU SCHULE ST. JOHANN, BASEL

Der Ausbau des Dachgeschosses erzielte zusätzliche Räume für die Primarschüler von St. Johann in Basel.

Mit der Gesamtanierung des Schulgebäudes aus dem Jahre 1888 ist es MET Architects gelungen, die räumlichen Qualitäten und Oberflächen des Bestandes zu erhalten. Um die Dachaufsicht möglichst in der ursprünglichen Optik zu belassen, haben die Archi-



tektek aus Basel auf eine praxisorientierte Lösung gesetzt: 51 dachbündige Holz/Metall-Fenster lassen viel Tageslicht in das ausgebaute Dachgeschoss einfallen. Ergänzend zum Ausbau des Dachgeschosses wurden auch Verbesserungen zur erhöhten Erdbbensicherheit und brandschutztechnische Massnahmen sowie Erneuerungen an Gebäudetechnik und Innenausbau getroffen. Auch die behindertengerechte Erschliessung konnte mit der Sanierung umgesetzt werden.

Ausführung

Zu den Aufgaben von HUSNER gehörte die passgenaue Schiftung des alten Daches. «Diese Aufgabe war sehr anspruchsvoll und erforderte grossen Aufwand», erinnert sich Nicolas Müller, Projektleiter. Es galt bestehende Sparren herauszuschneiden und Neue einzuziehen. Die neuen Dachfenster von 0,7 x 1,8 Meter ordnen sich zwischen den Bindern an. Die

sichtbare Binderkonstruktion haben wir gebürstet bevor sie mit einer Ölfarbe in gebrochenem weiss gestrichen wurden.

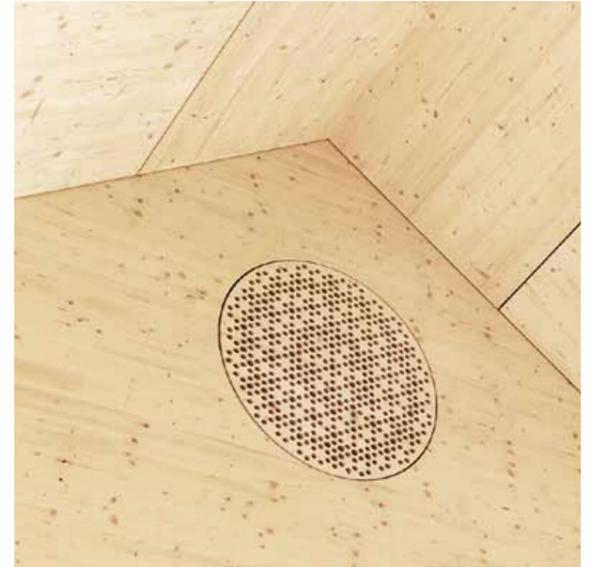
HUSNER hat die gesamte Dachkonstruktion gedämmt und die Dampfbremse auf einer Fläche von 1044 m² montiert. Ebenso haben wir die Kniewand aufgedoppelt und gedämmt. Mit den vorgestellten Schrankfronten ist zusätzlicher Stauraum und vielseitig nutzbare Ablagefläche entstanden.

FACTS

Bauherr: Kanton Basel-Stadt, Hochbauamt
Architekt: MET Architects GmbH SIA, Basel

STATIK KRAFTVOLL IN SZENE GESETZT

In der Ortsbilschutzzone steht der moderne, pavillonartige Baukörper. Im Spiel der Kontraste prägen Kupfer, Glas und Holz den markanten Neubau.



© Copyright 2018 HUSNER AG

Der Holzbau mit seiner innovativen Gestaltung fällt auf durch Klarheit und eine reduzierte Konstruktion. Eindrucksvoll liegt das rundum kupferverkleidete Dach auf dem verglasten Kubus. Darunter tritt die Natürlichkeit des Holzes in Erscheinung.

Authentische Tragstruktur

In Anlehnung an die historischen Bauten im Ort krägt das Dach traufseitig über die Fassade, ortseitig ist der Überstand jedoch nur gering. Ausgesteift mit Andreaskreuzen tragen wenige Holzstützen das raumbildende Dach. Die unsichtbare Verbindung wird durch eingeleimte Gewindestangen gewährleistet. «Dank der ausgeklügelten Konstruktion konnte im Innenbereich komplett auf Stützen verzichtet werden», erklärt Hans Emmenegger, Projektleiter. Die Faserrichtung der Holzoberfläche widerspiegelt den Kräfteverlauf. Auf die primäre Tragkonstruktion aus Brettschicht- und Brettspertholz hat unser Team die vorproduzierten Holzelemente aufgerichtet und verschraubt. Sämtliche gebäudebildenden Elemente sind aus Fichtenholz in Sichtqualität gefertigt. Die Holzelemente für den hinterlüfteten Dachaufbau hat unser Team in unserer Werkhalle in Sichtqualität vorproduziert und auf der Baustelle mit der Primärstruktur verschraubt.

Mit Liebe zum Detail schützt stirnseitig ein gelochter Deckel mit floralem Muster die Öffnung der kontrollierten Wohnungslüftung.

Den farblichen Akzent setzt im Zentrum des Gebäudes der kubische Baukörper in Ständerbauweise. In dunklen Farbtönen setzt er sich stilvoll von der Glashülle ab und hindert vor Einblicken in die dahinterliegenden Nasszellen.



FACTS

Bauherr: Christian und Astrid Binder, Tegerfelden
Architekt: Oliver Christen Architekten GmbH, Baden

IMPRESSUM

Ausgabe: Nr. 3, November 2018
Redaktion und Layout: HUSNER AG Holzbau, Karin Rölli
Konzept und Layout: Büro für Gestaltung, Gipf-Oberfrick
Fotografie: Tom Bisig, Daniel Erne Photography,
Gataric Fotografie, Glanzlicht Fotografie, Christian Kahl,
Kuster Frey Fotografie, Valentin Jeck
Druck: Effingermedien AG, Kleindöttingen
Auflage: 3000 Exemplare

HUSNER

Ein Unternehmen der ERNE Gruppe

HUSNER AG Holzbau
info@husner.ch
www.husner.ch

5070 Frick, Tel. 062 865 66 11
4053 Basel, Tel. 061 271 63 85
8064 Zürich, Tel. 044 510 43 66